

Keyifli Okumalar Dileriz

Binlerce kategoride milyonlarca PDF e-kitap, ders kitapları, dergiler ve romanlara platformumuz üzerinden ücretsiz ulaşabilirsiniz.

RESMİ WEB SİTEMİZ

<https://rantey.org>

Yedek ve Duyuru Kanallarımız

Sitemize erişim engeli gelmesi veya adres değişikliği durumunda aşağıdaki kanallardan güncel giriş adresine erişebilirsiniz:

- Telegram: <https://t.me/birkitapbir>
- WhatsApp Kanalımız : <https://whatsapp.com/channel/0029VbDHv8uE50Us4lvMoc0Y>

Sonderdruck aus:

AUSLÄNDER – INLÄNDER

Arbeitsmigration und kulturelle Identität

Herausgegeben von Hermann Bausinger

TÜBINGER VEREINIGUNG FÜR VOLKSKUNDE E. V., SCHLOSS, TÜBINGEN

Die ersten 25 Jahre der türkischen Migration

Versuch einer wissenschaftlichen Bilanz*

Die internationale Migration gehört zu den universellen Grundelementen des ökonomischen, sozialen und politischen Charakters des 20. Jahrhunderts. Die Weltöffentlichkeit wurde öfters Zeuge einer zahlenmäßig beachtlichen Bevölkerungsbewegung, insbesondere zwischen den nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg neuentstandenen Staaten. Gleichzeitig verbreitete sich eine undurchschaubare Form der internationalen Migration, die dadurch gekennzeichnet ist, daß sie nicht durch bilaterale staatliche Abkommen abgesichert ist, und die deshalb als "heimliche", "illegale" Migration bezeichnet werden kann. So müssen sich Sozialwissenschaftler, Planer, Verwaltungsbeamte und Politiker in zunehmendem Maße mit drei unterschiedlichen Arten von Migration beschäftigen:

- die von staatlichen, bilateralen Abkommen abhängige legitime "Arbeitskräftevermittlung",
- die aus "politischem Druck" entstandene Flüchtlingsfrage,
- die überwiegend aus ökonomischen Gründen erfolgende "illegale" Migration.

Der letztere Typus entwickelt sich dort, wo ein Anwerbestopp erfolgte, zu einer "unerwünschten demographischen Unterwanderung"

Die türkische Migration aus der Sicht der Sozialwissenschaften

Die Türkei, als Nachfolger des Osmanischen Reiches, besitzt in bezug auf Migration nach weit entfernten Zielen eine sehr bescheidene Tradition. Die Suche nach besseren Arbeitsmöglichkeiten ist zweifellos erst ein Phänomen der späten fünfziger Jahre. Die türkische Republik wurde aber im Werdegang ihrer Geschichte zum Schauplatz einer Anzahl von externen Migrationen. Mit der Auflösung des Osmanischen Reiches kehrten Türken in großer Zahl – in erster Linie aus Griechenland, Bulgarien, Rumänien und Jugoslawien – in die Heimat zurück. Läßt man West-Thrazien außer Betracht, so kamen zwischen den Jahren 1923 und 1927 im Rahmen des Bevölkerungsaustausches insgesamt 384.000 Türken aus Griechenland in die Türkei. Im gleichen Zeitraum wanderten 149.851 Griechen aus der Türkei nach Griechenland ab. In den Jahren 1923–1970 kehr-

* Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung der Universität Tübingen am 20. Mai 1985.

ten aus Rumänien 121.620, aus Jugoslawien etwa 300.000 Türken in die Heimat zurück. Die Zahl der 1950 aus Bulgarien zwangsmäßig immigrierten Türken beträgt etwa eine Million. Im selben Zeitabschnitt von 1948 bis 1950 wanderten etwa 30.000 Juden nach Israel ab. Der Großteil dieser demographischen Bewegungen erfolgte aufgrund von politischem Druck und wurde vorwiegend als eine auf die Beibehaltung der Menschenrechte abzielende politische Aktion definiert.

Trotz diesen umfangreichen Migrationen sind die Ansiedlungs- und Anpassungsprobleme der zu verschiedenen Zeitabschnitten in die Türkei emigrierten Menschen türkischer Abstammung nur in einem sehr geringen Umfang Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen geworden. Außer den verschiedenen Veröffentlichungen von Oğuz Ari über die Türken bulgarischer Herkunft und die Anpassung an die Arbeitswelt in Adapazari und Istanbul sowie der Untersuchung von Cevat Geray und Hilmi Ziya Ülken sind umfassende, das ganze Land einbeziehende empirische Arbeiten nicht vorhanden. Die Gründe für die begrenzte Zahl sind sowohl in der relativen Neuheit dieses Wissenschaftszweiges als auch in der wellenartigen Entwicklungskurve empirischer Arbeiten zu suchen, die vorwiegend von politischen Umständen abhängig sind.

Eigentlich hätten sich die Sozialwissenschaften viel früher und mit einem breiteren Spektrum versehen entwickeln können. Nach der Ansicht des verstorbenen amerikanischen Anthropologen Lloyd Fallers hat bereits Ziya Gökalp, der bedeutendste Denker des frühen 20. Jahrhunderts und einer der schöpferischsten Köpfe der türkischen Gesellschaft, vor dem Ersten Weltkrieg den Wandlungsprozeß dieser Gesellschaft mit den Begriffen der westeuropäischen Sozialwissenschaft zu erklären versucht. Der Grundstein der türkischen Gesellschaftswissenschaft, beruhend auf dem Geist des Positivismus, der Solidarität und der Evolution, wurde von Ziya Gökalp gelegt. Da seine Arbeiten jedoch zu einer Neuorientierung der aktuellen Politik dienten, führten sie statt zu einer sozialwissenschaftlichen eher zu einer ideologischen Orientierung. Die Gründungsjahre der Republik und die darauf folgende Periode der Einparteiführung vermochte den Sozialwissenschaften nicht das Klima einer freien Forschung zu sichern. Dies erklärt die Tatsache, weshalb bis zu den fünfziger Jahren die Anzahl von spezialisierten akademischen Fachkräften außerordentlich beschränkt blieb. Erst mit dem Übergang zum Mehrparteiensystem und der Anwendung von demokratischen Prinzipien im politischen Bereich, die sich nach 1946 langsam herauschälte, konnte die von den türkischen Sozialwissenschaftlern erhoffte, für die Forschung unabdingbare Atmosphäre geschaffen werden. Allerdings ergaben sich auch dann wiederum Hindernisse, so daß die Sicherung eines unkontrollierten, freien wissenschaftlichen Klimas erst durch das verfassungsrechtlich

gesicherte Prinzip der Universitätsautonomie im Jahr 1961 erreicht wurde. Parallel dazu bildete nach 1960 die Gründung einer staatlichen Planungsstelle, die ihre gesammelten Daten der Forschung zur Verfügung stellte, eine wichtige Entwicklung.

Man kann also die Behauptung aufstellen, daß vor allem die verantwortlichen staatlichen Stellen – in erster Linie das staatliche Planungsamt – das Interesse und die Neugierde der Sozialwissenschaftler erweckten und sie zur Untersuchung von Binnen- und Außenmigrationen aufforderten. Der erste Fünfjahresentwicklungsplan sah neben den Problemen der Bevölkerungskontrolle, Industrialisierung und Entwicklung die staatliche Vermittlung von überschüssigen Arbeitskräften ins Ausland vor. Das Phänomen der Migration wurde also als Element der staatlichen Planung in die Regierungspolitik eingebaut (Ali Gitmez 1983, S. 253). Die Planer, welche die potentiellen Ersparnisse der Migranten als wichtige Einkunftsquelle betrachteten, bemühten sich, mit den Fragen des Bevölkerungswachstums und der Arbeitslosigkeit in der Eigenschaft von "Sozialingenieuren" fertig zu werden. Dies bestätigt ein Paragraph in dem Kapitel "Arbeitskraft, Beschäftigung, Erziehung und Forschung" des ersten Fünfjahresplans: "Ein anderer Aspekt der Beschäftigungspolitik ist der Export überschüssiger Arbeitskräfte in jene westeuropäischen Länder, wo ein Mangel an Arbeitskräften herrscht. Die Türkei ist zwar ein Land mit einem Überschuß an Arbeitskräften, es fehlen ihr jedoch hochqualifizierte Arbeitskräfte. Der Export von Arbeitskräften mit einer hohen beruflichen Qualifikation kann diesen Mangel noch verstärken. Es ist deshalb geboten, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um dies zu verhindern" (Birinci Beş Yıllık Kalkınma Planı, S. 456).

Aus diesem Passus ist ersichtlich, daß am Anfang das Hauptziel der Planer Vollbeschäftigung durch Arbeitskräfte-Export zu sein schien. Infolgedessen wurde eine geplante Migration als Grundelement des verfassungsrechtlich verankerten Entwicklungsmodells eingestuft. Aus dieser kurzen Erläuterung geht auch hervor, daß Migration wenigstens am Anfang weniger eine individuell motivierte Aktion, sondern eher eine von offizieller Seite mit wohlwollenden Augen verfolgte Entwicklung war. Auch dies erklärt zum Teil, weshalb die ersten wichtigen Untersuchungen in dieser Beziehung von staatlichen Ämtern angeregt wurden.

Allgemeine Betrachtung über die Migration ins Ausland aus der Sicht der Türkei

In einem Teil der Publikationen, die in der Türkei nach 1961 immer mehr zunahmen und 1973 ihren Höhepunkt zu erreichen schienen, wurden die folgenden Hypothesen aufgestellt:

- a) Die Ersparnisse der ausgewanderten Arbeitnehmer bilden die Haupteinnahmequelle der nationalen wirtschaftlichen Entwicklung.
- b) Da fast alle ausgewanderten Arbeitskräfte arbeitslos waren, verursacht ihre Auswanderung keinerlei Leistungsverlust.
- c) Die meist ungelerten Migranten werden in den entwickelten Industrieländern in industriellen Betrieben eingesetzt, die ihnen ermöglichen, verschiedene Arbeitsvorgänge und Fertigkeiten zu erlernen. Diese Kenntnisse werden ihnen bei der Rückkehr sehr nützlich sein. Auf diesem Weg wird die Türkei angelernte industrielle Arbeitskräfte gewinnen, die von der türkischen Industrie sofort eingestellt werden.

Die ersten empirischen repräsentativen Untersuchungen bewiesen, daß diese naiven Erwartungen von der Realität in keiner Weise bestätigt wurden. Die Untersuchungen von Nermin Abadan und Orhan Tuna für die staatliche Planungsstelle von 1963/64 zeigten, daß mehr als ein Drittel der Migranten einen erlernten Beruf hatten, als qualifizierte Arbeitskraft galten und auf dem Arbeitsmarkt einen beständigen Platz innehatten. Gleichzeitig zeigte sich, daß zu diesem Zeitpunkt zwei Drittel der Migranten aus den westlichen Gebieten des Landes stammten. Obwohl die Konjunktur des Auslandes Höhen und Tiefen durchmachte, wurden im dritten Fünfjahresplan gewisse Hoffnungen an die Devisenüberweisungen der Arbeitnehmer geknüpft, den bevorstehenden Problemen der Rückkehrer dagegen nur oberflächliche Maßnahmen gewidmet. Im vierten Fünfjahresplan wurde für die Auslandsbeschäftigung und die damit verknüpfte Politik nicht einmal eine eigene Rubrik vorgesehen. Weiterhin wog die Überlegung, daß die Ersparnisse der Arbeitnehmer die Hauptquelle für die geplanten Investitionen bilden sollten, schwer (Ali Gitmez, S. 258). Die Verteidiger dieser Auffassung hatten selbst dann keine Vorbehalte, als die im Ausland tätigen Arbeitnehmer mit dem vermuteten neuen Wissen in die Heimat zurückkehrten, aber nicht willens waren, ihr Können in den heimatlichen Industrien einzusetzen, sondern eher dazu neigten, als unabhängige Kleinunternehmer oder Rentner ihr Dasein fortzuführen (vgl. N. Abadan 1972).

Die Migration wurde also, ungeachtet der in der Gesellschaftsstruktur verursachten bedeutenden Veränderungen, eher unter dem Aspekt von Kosten und Nutzen (cost/benefit) beurteilt. Der größte Teil der Veröffentlichungen, die vom staatlichen Planungsamt, dem Außen- und den Arbeitsministerien sowie der Anstalt für Arbeit und Arbeitsbeschaffung in die Wege geleitet und unterstützt wurden, machte sich diesen rein ökonomisch orientierten operationellen Standpunkt zueigen. Sozialwissenschaftler und Politiker wie Arıtürk, Aşıcı, Birerçin, Dereli, Eyüboğlu, Ecevit, Ekin, Göçmençelebi, Gökçeer, Karacan, Köktaş, Tuna haben diese Ansichten teilweise oder gänzlich übernommen und

benutzten sie als Fundament ihrer Argumente. Zu jenen Sozialwissenschaftlern, die gleichzeitig die Vor- und Nachteile der Migration ins Ausland bewerteten und bereit waren, die Gesamtheit der verschiedenen kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Probleme dieses Phänomens gleichzeitig in Betracht zu ziehen, gehören in erster Linie Gökdere, Karahasanoğlu, Törüner, Türkkan und Varlier. Daß die internationalen Beziehungen unterschiedliche, auf Ungleichheit beruhende Qualitäten aufweisen, daß wirtschaftliche Voraussetzungen sich nach der Politik der Aufnahmeländer und deren konjunktureller Entwicklung ausrichten, daß die Wünsche und Erwartungen der Migranten mit den Prognosen unvereinbar sind, und daß diese Gegebenheiten mit dem Gedanken-gang der "Equilibrium-Entwicklung" nicht in Einklang gebracht werden können, haben die Untersuchungen von Abadan-Unat, Aker, Atsu, Börtücene, Bürün, Dereli, Ekin, Ergun, Ersoy, Ersöz, Gençosman, Gülmez, Işıklı, Iyibozkurt, Kudat und Talas aufgezeigt.

Zusätzlich wurde – besonders von Abadan-Unat, Dinçer, Kudat, Mortan, Pazarkaya, Penninx, van Renselaar, Serin, Şengöle, Tuna, Velioglu und Yalçintaş ausführlich die Tatsache erörtert, daß die Türkei keine wirksame und konsequente Migrationspolitik entwickelt hat, und daß sie nicht in der Lage war, innerhalb der öffentlichen Verwaltung die notwendige Koordination herzustellen.

Auf mangelnde Schutzmaßnahmen gegen die Abwanderung der qualifizierten Arbeitskräfte wies in erster Linie Törüner hin, auf die Notwendigkeit der Gründung einer Bank für Arbeitnehmer-Investitionen Tunçsiper, auf die fehlende Unterstützung für die Organisierung der türkischen Lobby Şen, auf die Notwendigkeit, sich um die Erziehungsprobleme der "zweiten Generation" zu kümmern, Pazarkaya und Ozankaya, auf die Maßnahmen zur Verhinderung von kulturellen Verlusten Gülsün; auf die Tendenz der emigrierten Arbeitnehmer, sich anstatt in ländlichen Gebieten in Städten niederzulassen, haben schließlich Emiroğlu, Keleş, Peker und van Velzen aufmerksam gemacht.

Die Bewertung der türkischen Migration mit Hilfe von verschiedenen Theorien hat erst Mitte der 70er Jahre in stärkerem Maße eingesetzt. Dies erklärt sich dadurch, daß die türkischen Sozialwissenschaftler, welche die Migration mit der Theorie des "ungleichen Wachstums" zu erklären versuchten (Abadan-Unat, Aker, Gitmez, Kudat, Peker, Talas, Tatlıdil), ihre diesbezüglichen Behauptungen erst aufgrund der gesammelten Daten der letzten fünfzehn Jahre begründen konnten. Demnach läßt sich die türkische Migration mit dem Modell einer asymmetrischen, strukturellen Abhängigkeit zwischen den "zentralen" und "peripheren" Ländern erklären (N. Abadan-Unat 1976, S. 44; N. Abadan-Unat, R. Keleş et al. 1975, S. 373). Eine ähnliche Auslegung wurde von seiten des

holländischen Teams Penninx, van Renselaar, van Velzen vorgenommen, die in einem Projekt die Auswirkungen der internationalen Migration auf die Gemeinde von Bogazliyan (Provinz Yozgat) untersuchten.

Es muß angemerkt werden, daß ein beträchtlicher Teil der von türkischen Sozialwissenschaftlern in der Türkei und im Ausland vorgenommenen Untersuchungen nicht auf einem vorher ausführlich ausgearbeiteten theoretischen Rahmen beruhen, daß vielmehr die gesammelten Daten nachträglich mit Hilfe von theoretischen Ansätzen interpretiert wurden. Ein weiterer Nachteil der Untersuchungen liegt in der Tatsache, daß die migrationsbedingte Entwicklung im Gegensatz zu Jugoslawien und Italien nicht durch ein an eine Universität angeschlossenes Zentrum für Migrationsstudien verfolgt wurde. Die Untersuchungen zeigen beträchtliche Qualitätsunterschiede, die vor allem im Inhalt der in den Umfragen verwendeten Fragebögen wie auch in der Stichprobenmethodik deutlich werden.

Schließlich muß erwähnt werden, daß neben den vorwiegend von ausländischen wissenschaftlichen Institutionen geförderten repräsentativen Umfragen die eher von der Ethnologie und Anthropologie bevorzugten Forschungsmethoden wie systematische Beobachtung, offene Gespräche, Tiefeninterviews sichtbar zunahmen. Die Anwendung dieser Methoden führte zu einer Verallgemeinerung von Einzelfällen, was wiederum eine frühzeitige Generalisierung zur Folge hatte. In jüngster Zeit findet man sozialwissenschaftliche Arbeiten, die in breitem Maße literarische Aussagen zur Bekräftigung ihrer Hypothesen zitieren (vor allem A.S. Gitmez 1979).

Eine fruchtbare interdisziplinäre Zusammenarbeit im Gebiet der Migration kam bis zum heutigen Tage wegen des Fehlens eines koordinierenden sozialwissenschaftlichen Zentrums nicht zustande.

Quantitative Darstellung der Untersuchungen über die türkische Migration

Mit Rücksicht auf die notwendige Beschränkung wird hier nur ein quantitativer tabellarischer Überblick über die verschiedenen Publikationen zur türkischen Migration in türkischer Sprache gegeben:

Aufgliederung nach Themen von Büchern und Artikeln in türkischer Sprache, 1960–1984

Themen	Bücher	Artikel
Abwanderung der Intelligenz (brain drain)	1	48
Türkische Migration aus der Sicht der Türkei	55	203
Türkische Migration aus der Sicht des Auslands	1	8

Themen	Bücher	Artikel
Bilaterale Verträge der Türkei	20	8
Rechtlicher Status der türkischen Arbeitnehmer	5	4
Arbeitserlaubnis	2	1
Aufenthaltserlaubnis	2	1
Familienzusammenführung	3	8
Fragen zum Erbrecht	2	—
Visum und Flüchtlingsprobleme	1	3
Doppelstaatsangehörigkeit	—	2
Rechtliche Verpflichtungen der Arbeitnehmer	—	2
Die Türkei und der Gemeinsame Markt aus der Sicht der türkischen Arbeitnehmer	16	25
Löhne, Gehälter, Ersparnisse, Devisenüberweisungen	48	69
Arbeitnehmergesellschaften und Dorfgemeinschaften	16	68
Arbeitnehmer-Investitionen	2	4
Soziale Sicherheit	8	6
Fragen im Zusammenhang mit der Wirtschaftskonjunktur	1	6
Probleme am Arbeitsplatz und Arbeitsleben	4	5
Seßhaftigkeit, Wohnprobleme, Ghettobildung	3	—
Migrantinnen	1	5
Migrantenkinder	2	15
Gesellschaftliche Stellung der Migranten	—	1
Bildungsfragen	11	29
Vorschulbildung	—	2
Schulbildung	3	3
Technische und berufliche Ausbildung	4	4
Bildungspolitik des türkischen Kultusministeriums gegenüber den türkischen Migranten	6	14
Die nationale und regionale Bildungspolitik der Aufnahmeländer gegenüber den Migranten	—	3
Probleme des Religionsunterrichts	4	2
Kulturelle Interaktion	1	2
Probleme der kulturellen Identität	3	5
Ausländerfeindlichkeit	—	5
Türkische Migranten und die Massenmedien	2	5
Film, Theater, künstlerische Aktivitäten	2	9
Türkische Migranten und die Bevölkerung des Aufnahmelandes	3	2
Organisationsprobleme der Migranten	—	2
Türkische Arbeitervereine, Türkische Volkshäuser	—	1
Ausländische Vereinsaktivitäten zugunsten der türkischen Migranten	1	—
Politische Beteiligung	2	3
Demographische Besonderheiten	—	3
Gesundheitsprobleme	9	9
Türkische Migranten und Kriminalität	2	2
Probleme von inhaftierten türkischen Migranten	—	1
Glaubensfragen	3	2

	Bücher	Artikel
Rückkehrtendenzen von türkischen Migranten	5	—
Kollektive Rückkehrprobleme	6	11
Re-Integrations-Probleme	9	2
Sozio-ökonomische Bevorzugungen von Migranten	1	2
Handbücher	49	2
Bibliographien	—	—
	319	620

Aus der Tabelle ist zu ersehen, daß etwa zwei Drittel der Publikationen Aufsätze, etwa ein Drittel Bücher sind. Bei einer weiteren Untersuchung ergab sich, daß ein erheblicher Teil dieser Publikationen von öffentlichen Institutionen und Behörden angeregt wurde. Unter den Büchern nimmt das Arbeitsministerium mit 61 %, bei den Artikeln die IIBK (İş ve İşçi Bulma Kurumu – Arbeits- und Arbeitsbeschaffungsamt) mit 31,5 % den ersten Platz ein.

Die meisten Bücher sind 1966 (7,2 %) und 1973 (10,6 %) erschienen, die meisten Artikel dagegen 1981 (12,2 %) und 1982 (11,2 %).

Bei einer thematischen Aufstellung ergibt sich folgende Verteilung: Von den drei Schwerpunkten nimmt das Thema Ursachen und Auswirkungen der Migration auf die Heimat mit 108 Büchern und 315 Artikeln den ersten Platz ein. An zweiter Stelle stehen die wirtschaftlichen Fragen mit 75 Büchern und 145 Artikeln; die soziale Stellung der Arbeitnehmer rückt an dritte Stelle mit 60 Büchern und 132 Artikeln.

Eine sorgfältige Analyse der Publikationen zeigt, daß zu bestimmten Problemen kein einziges unabhängiges Buch veröffentlicht wurde, so zur veränderten gesellschaftlichen Stellung der ausgewanderten Arbeitnehmer, zur Vorschulbildung ihrer Kinder, zu Bildungspolitik und Bildungssystemen der Aufnahmeländer, zu den Einflüssen verschiedener Massenmedien, der Interaktion von türkischen Migranten mit der Bevölkerung der Aufnahmeländer, der politischen Aktivität der türkischen Arbeitnehmer in Ländern mit lokalem Wahlrecht wie Schweden und Holland, den Problemen im Zusammenhang mit strafrechtlichen Aktionen und der Inhaftierung von türkischen Migranten. All diese Fragen werden zwar in einigen breitspurigen, auf sämtliche Probleme der Migration eingehenden empirischen Untersuchungen berührt, werden aber nicht mit Hilfe von theoretischen Werkzeugen gründlich und einzeln untersucht, sondern lediglich gestreift und keineswegs nach Kausalität und Intensität analysiert.

Ähnlich steht es mit Fragen zum Wandel der Familienstruktur, zum Autoritäts-

wechsel, zur Stellung der Frau, zur Anpassung rückkehrender Kinder und Jugendlicher. Obwohl im Bereich dieses zweiten Fragenkomplexes keine absolute Leere besteht, reicht das akkumulierte empirische Material bei weitem nicht zu einer detaillierten Analyse und Schlußfolgerung. Probleme wie Ethnizität, Akkulturation, Assimilation, Integration fehlen sowohl in den empirischen wie in den theoretischen Abhandlungen, die in türkischer Sprache publiziert wurden.

Die Gründe dafür, daß die Probleme der türkischen Arbeitnehmer nicht systematisch und in regelmäßigen zeitlichen Abständen empirisch gründlich untersucht wurden, sind unterschiedlicher Natur. Ein wichtiges Hindernis liegt im Fehlen eines offiziellen wissenschaftlichen Forschungszentrums, wie es etwa in Ankara für die Naturwissenschaften besteht. Dies verhindert die Zusammenarbeit der Anthropologie, Sozialpsychologie, Soziologie, Soziolinguistik. Außerdem wären zeitlich begrenzte regionale und nationale Untersuchungen zu wünschen, und darüber hinaus bedarf Migrationsforschung einer engen Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen der Aufnahmeländer.

Eine Reihe von Faktoren haben in dieser Hinsicht eine negative Rolle gespielt. Die staatliche Planungsstelle, die zu Beginn der türkischen Migration mehrere Untersuchungen bestellte, hat diese Gepflogenheit später aufgegeben. Die verschiedenen Fakultäten für Bildungswissenschaft haben – mit der einen Ausnahme der betreffenden Fakultät der Universität Ankara – keinerlei Interesse in bezug auf die Erziehungs- und Bildungsprobleme der zweiten Generation im Aus- und Inland gezeigt. Darüber hinaus hat die Reorganisation der Hochschulen nach 1980 kein ermunterndes Forschungsklima geschaffen und die Beschaffung von Spezialfonds erschwert.

Es ist leicht zu erkennen, daß ein großer Teil wichtiger empirischer Untersuchungen entweder völlig im Ausland ausgeführt wurden – wie etwa die Arbeiten von A. Kudat innerhalb des Berliner Wissenschaftszentrums – oder sie wurden in internationaler Zusammenarbeit verwirklicht wie etwa das Boğazliyan Projekt, das mit Hilfe der holländischen Stiftung Remplod/Nuffic ausgeführt wurde, wobei die Fakultät für Politische Wissenschaft der Universität Ankara die Rolle des „Koordinators“ übernahm. Ähnliche Teams wurden zwischen den Universitäten von Saarbrücken und Istanbul im ISOPLAN Projekt verwirklicht. Die empirischen Arbeiten der letzten Jahre laufen nicht mehr über Universitäten, sondern werden zum Beispiel durch Zusammenarbeit zwischen der Friedrich-Ebert-Stiftung und dem Marktforschungs- und Meinungsinstitut PIAR/SIAR in Istanbul verwirklicht. Dies war der Fall in der Untersuchung über die Einstellung der türkischen Bevölkerung in bezug auf die Rückkehr und einer Stichprobe von Rückkehrern von 1985.

Die wichtigste Ausnahme von dieser allgemeinen Tendenz bilden ökonomische Themen wie die Funktionskapazität der bestehenden Arbeitnehmergeellschaften und Dorfgemeinschaften. Man kann wohl zu Recht behaupten, daß die emigrierten Arbeitnehmer lediglich als "Homo Economicus" Interesse bei der Öffentlichkeit geweckt haben. Dies zeigt sich daran, daß die umfangreichste empirische Untersuchung in bezug auf Spar-, Verbleibe- und Investitionsabsichten der türkischen Migranten von der türkischen Zentralbank im Jahr 1985 verwirklicht wurde.

Es ist in Entwicklungsländern häufig der Fall, daß die Sozialwissenschaften vernachlässigt werden. Aus diesen Gründen spiegeln die Ergebnisse empirischer Untersuchungen sehr oft den Blick der im Ausland lebenden intellektuellen Migranten, vor allem in bezug auf Begriffe wie soziale Schichtung, Klassenstruktur, Verhaltensweise, Wertsysteme. Um diese Abhängigkeit aufzuheben und die Einstellung der Migranten nicht nur am herrschenden Wertsystem des Aufnahmelandes, sondern am andauernden sozialen Wandel der Heimat zu messen, bedarf es einer neuen akademischen Einstellung.

Bei der Untersuchung der von Ursula Boos-Nünning (Universität Essen) hergestellten Bibliographie der deutschsprachigen Literatur über die türkischen Migranten, die während der letzten 25 Jahre etwa 800 Titel produzierte, ergibt sich als erste Beobachtung der Trend, daß die deutschen Sozialwissenschaftler in einem viel geringeren Maß wie ihre europäischen oder amerikanischen Kollegen versucht haben, auf individueller oder institutioneller Ebene mit türkischen Sozialwissenschaftlern gemeinsame Untersuchungen durchzuführen. Leider hat sich die deutsche Forschung vor allem auf die Eigenarten der Mehrheit der in die Bundesrepublik zugewanderten Arbeitnehmer konzentriert. Eine deutsch-türkische Zusammenarbeit erfolgte überwiegend zwischen den im Ausland ansässigen türkischen Wissenschaftlern und ihren westdeutschen Kollegen. Infolgedessen spiegelt die bundesdeutsche Literatur in bezug auf türkische Arbeitnehmer vorwiegend das Verhaltensmuster einer Landbevölkerung, die aus den weniger entwickelten Gebieten stammt. Die Tatsache, daß die Türkei in den 60er Jahren mit 38 % die höchste Anzahl von qualifizierten Arbeitskräften aus dem Mittelmeergebiet ins Ausland entsandte, scheint in diesen Untersuchungen völlig außer acht gelassen zu werden. Ebenso fehlen Informationen über die berufliche Stellung der ausgewanderten Ärzte, Ingenieure, Architekten, Lehrer, Künstler und über die sich ausbreitenden Gewerbeschichten in der BRD, ihre Mobilität und Integration.

Ein weiteres Hindernis für eine übersichtliche und umfassende Bewertung liegt im verfassungsrechtlichen System der BRD, deren föderalistischer Aufbau in Ländern unabhängige Bildungs- und Erziehungskompetenzen sichert. Durch die

Trennung der Zuständigkeiten können jeweils nur örtlich beschränkte, auf kleine Stichproben zusammengedrängte Pilot-Untersuchungen gemacht werden, deren Verallgemeinerung manchmal ernste Fehleinschätzungen verursacht. Das Fehlen von Lehrstühlen für die moderne Türkei hat die deutschen Forscher zwangsläufig dazu geführt, sich allein dem Studium der Auslandstürken zu widmen. Obwohl die Migrationsbewegungen unserer Zeit durch einen hohen Grad physischer Mobilität und eine quasi nie abbrechende Interaktion gekennzeichnet sind, spiegelt ein erheblicher Teil der neueren deutschen Literatur keinerlei wesentliche strukturelle Änderungen, wie sie tatsächlich innerhalb der Türkei stattgefunden haben. Dies zeigt sich vor allem in Publikationen über religiöse Verhaltensweisen, die Rolle des Islam im Ausland und in der Türkei und das Ordenswesen in Europa. Bis zu einem gewissen Grad legalisieren diese Veröffentlichungen ein exotisches Image der türkischen Arbeitnehmer, ohne auf die unterschiedlichen politischen und sozialen Funktionen dieser Gruppen einzugehen.

Aber es scheint, daß es ungenügend ist, die Migranten als eine von der Arbeitsmarktsituation der Sende- und Aufnahmeländer abhängige und nach dem Stand des technologischen Wandels sich entweder vergrößernde oder verringernde "Ersatz-Armee" oder als eine "ethnische Minderheit" anzusehen, die in einer pluralistischen, demokratischen Gesellschaft ihre Forderungen durchzusetzen versucht. Es liegt auf der Hand, daß jegliche Migration – so auch die türkische – im Zusammenhang mit den komplexen Machteinflüssen der politischen Parteien, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen, der ethnischen und religiösen Gruppen innerhalb des historischen und politischen Rahmens der Entsende- und Aufnahmeländer gesehen und immer neu ins Auge gefaßt werden muß. Auf diese Weise würde die Migrationspolitik das Profil zweier Regierungen inmitten eines gesellschaftlichen Gleichgewichts der Kräfte widerspiegeln.

Wenn vielseitige neue Daten zu den oben erwähnten Themen produziert werden sollen, so ergibt sich die Notwendigkeit für die Entsende- und Aufnahmeländer, nationale Untersuchungsteams von Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen zusammenzustellen. Dies würde eine solide Basis für vergleichbare empirische Daten ergeben. Als Beispiel für eine gelungene internationale Zusammenarbeit zwischen der Türkei, Taiwan, Japan, Korea, den Philippinen, Thailand und den USA kann die gemeinsam durchgeführte Untersuchung über den Wert der Kinder angeführt werden (C. Kağıtçıbaşı 1979). Eine ähnliche internationale Zusammenarbeit wurde bei der Untersuchung von sieben Ländern in bezug auf politische Teilnahme und politische Gleichheit verwirklicht (S. Verba et al. 1975).

Die von uns in den wichtigsten Punkten erläuterte wissenschaftliche Bilanz zeigt, daß die "Informationskarte" über die türkische Migration beträchtliche Lücken aufweist. Daß diese großenteils im Bereich der Sozialwissenschaften auftreten, zeigt, wie wenig Bedeutung dem unter dem Begriff Arbeitskraft oder Ausländer verborgenen Element Mensch beigemessen wird. Es erscheint uns außerordentlich wichtig, in den folgenden Gebieten vergleichende, zweispurige Untersuchungen anzubahnen:

1. Die Beanspruchung verschiedener gesundheitlicher Einrichtungen; Werteinstellungen zu Gesundheit und Hygiene, Krankheitsbegriffe.
2. Wandel der Familienstruktur, Interdependenz der Generationen, Arbeitsteilung, Rolle der Frau als Individuum, Familienmitglied, Arbeitnehmer; Autorität und Entscheidungskapazitäten; Kern- und Großfamilienstrukturen.
3. Erziehungsvorstellungen, Übermittlung interkultureller Werte; Erwartungen von Seiten der Kinder, Jugendlichen und Eltern; das Kind: Versorgung für das Alter oder Bindestrich der Ehepaare; Gewicht der Glaubenssätze; religiöse Vorschriften als soziale Kontrolle; Bildung und Urbanisierung.
4. Das religiöse und politische Verhalten der Migranten, Basis der Gruppensolidarität, Interesse an kommunalen und nationalen Ereignissen, politisches Interesse und politisches Wissen.
5. Kulturelle Identität der Migranten, Kontinuität der Tradition, kulturelle Anpassung: Akkulturation, Assimilation oder Interkulturation; Stigmatisierung durch Massenmedien.
6. Kulturelle Symbolik; Einhaltung bestimmter kultureller Normen in bezug auf einen kulturellen Kalender, die Wohnart, die Gestaltung des häuslichen Lebens; Freizeitbetätigung; Ernährung als Gegenstand der Kulturanthropologie.

Zusammenfassend soll darauf hingewiesen werden, daß ein abgekapseltes Ghetto-dasein nicht nur räumlich entsteht. Bis jetzt ist das intellektuelle Ghetto der Türkei und der Aufnahmeländer in bezug auf ihre Migranten noch nicht erfolgreich durchbrochen. Vielleicht bieten die nächsten 25 Jahre auf diesem Gebiet ergiebigere Chancen.

Literatur

Eine umfangreiche, annotierte Bibliographie von Nermin Abadan-Unat und Neşe Kemiksiz über die sozialwissenschaftliche Literatur der türkischen Migration in türkischer, englischer und französischer Sprache erscheint demnächst unter dem Titel *Türkische Migration 1960–84* in türkischer und in deutscher Sprache; sie umfaßt 1255 Titel. Der Artikel stützt sich auf das Material dieser Bibliographie, die auch für weitere Literaturhinweise heranzuziehen ist. Hier werden lediglich Schriften angeführt, auf die ausführlicher verwiesen wurde:

- N. Abadan: Batı Almanya'daki Türk İşçileri ve Sorunları (Die türkischen Arbeitnehmer in der BRD und ihre Probleme), Ankara 1964.
- N. Abadan: Le Non-Retour a l'industrie, trait dominant de la chaine migratoire turque. In: Sociologie du Travail, No. 3, 1972, S. 278–293.
- N. Abadan-Unat, R. Keleş et al.: Migration and Development, A Study of the Effects of International Labor Migration on Bogazliyan District, Ankara 1975.
- N. Abadan-Unat et al.: Turkish Workers in Europe, 1960–1975.
- O. Arı: 1950–1951 senelerinde Bulgaristan'dan tehcir edilen Türk göçmenlerinden bir örnek grup seçilerek dayanışma ve sosyal intibak bakımından aile cesametinin ve aile içindeki münasebetlerin araştırılması (Eine Studie über die soziale Anpassung und Solidarität gemäß der Familiengröße in bezug auf die von Bulgarien in 1950/51 zwangsmäßig ausgewiesenen türkischen Migranten). In: İktisat Fakültesi Mecmuası, C. 20, No. 1–4, 1958–1959, S. 148–164.
- O. Arı: Bulgaristan'lı Göçmenlerin intibakı (Die Anpassung der aus Bulgarien stammenden Remigranten), Ankara 1960.
- L.A. Fallers: Türkiye'de Sosyal İlimler (Social Sciences in Turkey). In: Turkey. Geographical and Social Studies. Istanbul 1971.
- C. Geray: Türkiye'de Göçmen Hareketi ve Göçmenlerin Yerleştirilmesi (Die Migrations- und Ansiedlungsbewegungen von Migranten innerhalb der Türkei). In: Amme İdaresi Dergisi, C. 3, 1970.
- A.S. Gitmez: Dış Göç Öyküsü (Die Geschichte der Migration). Ankara 1979.
- A.S. Gitmez: Yurtdışına İşçi Göçü ve Geri Dönüşler (Die Außenmigration und die Rückkehrer). Istanbul 1983.
- C. Kağıtçıbaşı: The Value of Children in Turkey. A cross-national Study. Honolulu, East-West Population Institute, 1979.
- O. Tuna, N. Ekin: Türkiye'den F. Almanya'ya İşgücü Akımı (Die Abwanderung türkischer Arbeitskräfte nach der BRD). Istanbul, Universität Publ. 1966.
- H.Z. Ülken: Aperçu General de l'évolution des Immigrations en Turquie. In: Integration, No. 3, 1959, S. 220–240.
- S. Verba, N.H. Nie, J.-O. Kim: Political Participation and Political Equality. 1975.

